

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag.* Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

№ 19.

Samstag, den 17. Februar 1894.

11. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 23. Februar
vormittags 1/2 11 Uhr

auf dem Rathaus zu Wildbad:
aus Distrikt II., Eiberg Abt. 21 Paulinen-
höhe, 72 Blochhausbene und Scheidholz-
gut Oberer Eiberg (Vord. Pöllert):
Am. 1 buchen Ausschuß-Scheiter und
Prügel, 5 Birken do., 1 Salm do.,
3 Nadelholz-Scheiter, 50 Nadelholz-
Prügel, 502 Nadelholz-Ausschuß-Schei-
ter und Prügel, 1 Birken Anbruch und
Abfall, 170 Nadelholz do.

Ferner:

17 Am. Nadelholzholz-Preisprügel.

Laudenbacher

KirchenbauLOSE

à 1 M. Ziehung 30. Mai 1894.

Neutlinger

KirchenbauLOSE

à 2 M. Ziehung 20. Februar 1894.

sind zu haben bei Carl Wilh. Vott.

Neues

Sauerkraut

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Vott.

Orangen Citronen

Maronen

frisch eingetroffen bei

Fr. Funf,
Inb. G. Lindenberger.

Feinsten

Tafelsenf

empfehlen billigt

Fr. Treiber.

Frisches

Salatöl

empfehlen

J. F. Gutbub.

Feinstes

Salat- & Oliven-Oel

ist zu haben bei

Gustav Hammer.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein gut assortiertes Lager in

Spiegel, Bilder- und Vor- hang-Gallerien

und sind solche im Laden gegenüber Herrn Kaufmann Fr. Treiber
ausgestellt.

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Die Versicherung gegen die am 22. ds. Wts. stattfindende
Verlosung sämtlicher

4⁰/₁₀iger u. 3¹/₂⁰/₁₀iger Pfandbriefe

der Württ. Hypothekenbank in Stuttgart
übernimmt

die Spar- & Vorschuss-Bank
Wildbad.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hacken-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-
Segel, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel,
auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Schuld- & Bürgscheine

empfehlen die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann.

Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-, Grund- und Gefälligkeitskataster auf 1. April 1893 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74 Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betr. die Grund-, Gebäude u. Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74 Schlusssatz und Art. 61—64 dieses Gesetzes 21 Tage lang vom 20. Februar bis 12. März zur Einsicht der Beteiligten in dem Gemeindeforum aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung für direkte Steuern zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener 21 Tage, also

bis zum 15. März

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich (Ges. Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)

Hinsichtlich der Zulässigkeit von Beschwerden und der Berechtigung zu solchen bestimmt das erwähnte Gesetz folgendes:

Art. 62.

Zulässigkeit von Beschwerden.

Beschwerden in Betreff der Höhe der Einschätzung und des Verfahrens bei dieser sind nur zulässig:

- 1) gegen die festgesetzte Zahl der Klassen für die verschiedenen Kulturarten des betreffenden Steuerdistrikts;
- 2) gegen die Einteilung der einzelnen Grundstücke in die betreffenden Kulturarten und Klassen;
- 3) gegen die Steueranschläge der einzelnen Kulturarten und Klassen, sowie der nutzbaren Rechte.

Die Beschwerden zu 3 sind immer mit speziellen gehörig nachgewiesenen Ertragsberechnungen zu begründen.

Art. 63.

Berechtigung zu Beschwerden.

Zu Beschwerden sind berechtigt:

- 1) die Eigentümer oder Nutznießer der betreffenden Grundstücke, beziehungsweise der Realberechtigung (Art. 3) in dem betreffenden Steuerdistrikts;
- 2) der Gemeinderat des betreffenden Steuerdistrikts.

Zu Beschwerden der in Art. 62, Punkt 1 u. 2 bemerkten Art ist jeder Grundeigentümer für sich oder im Verein mit andern berechtigt; Beschwerden der in Art. 62 Punkt 3 bezeichneten Art sind nur zulässig, wenn die Beschwerdeführer mindestens $\frac{1}{3}$ des Maßgehalts der betreffenden Kulturart u. Klasse besitzen oder bei nutzbaren Rechten $\frac{1}{3}$ des Gesamtbetrags der Steueranschläge derselben in einem Steuerdistrikt zu vertreten haben.

Der Gemeinderat ist nur zu Beschwerden der in Art. 62 Punkt 1 und 2 bezeichneten Art und bloß in dem Fall berechtigt, wenn die von ihm festgesetzte Klasseneinteilung geändert worden ist.

Den 16. Februar 1894.

Ortsvorsteher: Wägner.

Schleuderhonig

empfiehlt

Chr. Pfau.

Bettfedernreinigung.

Das Reinigen und Dämpfen älterer Bettfedern besorgt auf das sorgfältigste und billigste

Wilh. Allmer.

In freier Natur.

6 leichte Salonstücke für Klavier, komponiert und mit Fingersatz versehen

von Franz Behr, op. 650.

No. 1. Jägers Auszug. | No. 3. Auf dem See. | N. 5. Reigen im Grünen.
" 2. Alpenröslein. | " 4. Libellen. | " 6. Pusztaklänge.

No. 1—6 in 1 Hefte Mk. 1.—

Eine Sammlung allerliebster Stückchen, elegant und leicht. Jede der sechs Nummern bietet neue reizvolle Wendungen, die ebenso sehr durch Originalität der Auffassung wie durch Gefälligkeit in der Ausführung fesseln, was um so mehr zu bewundern ist, als nur ganz einfache Mittel dabei verwandt wurden. Die Ausstattung ist ebenso geschmackvoll gehalten wie desselben Komponisten beliebte „Nipp-sachen“: überaus ansprechende künstlerische Illustrationen auf dem Titelblatt und zu Anfang jeden Stückes ein poetisches Motto.

Gegen Einsendung des Betrages erfolgt Frankozusendung. Nachnahme verteuert um 60 Pfg.

Verlag von P. J. Tonger, Köln am Rhein.

Frische

Murcia Blutorangen

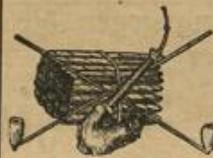
sind eingetroffen bei

Chr. Brachhold.

Emil Russ, Wildbad

gegenüber der Volksschule

empfiehlt sein grosses Lager in



Cigarren u. Cigaretten.

Ein älterer gepolsterter

Lehrstuhl

für einen Kranken wird zu kaufen gesucht. Näheres bei:

Kappelmann, Wägener.

Berlaufen

ein gelber Mattenfänger mit schwarzer Schnauze. Gegen Belohnung abzugeben bei G. Lindenberger, Conditor.

Kaffee

in allen Sorten empfiehlt Gustav Hammer.

Feinstes

Nizza Olivenöl

und kalteschlagenes

Mohnöl

empfiehlt

Fr. Treiber.

Reines Weinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

W. R.

Sonntag, den 18. Februar 1894
nachmittags 3 Uhr

Versammlung
in der Restauration Hempel.
Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Kanarienvogel, Amsel, Drossel, Fink und Staar und die ganze Vogelschaar singt am besten, lebt am längsten bei Fütterung mit

Bos'schem Vogelfutter.

Hier zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

Der große Prachtatlas der Vogel- und Pflanzenwelt ist daselbst einzusehen.

I^a Süß-Butter

per Pfund M. 1.20

empfiehlt

Chr. Batt.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

R u n d s h a u.

Cannstatt, 12. Februar. In der Nacht vom 10. auf 11. ds. Mts. wurden aus einem im Neckar eingesehten Fischkasten des Fischers Brähle mittelst Erbrechens deselben 25 Pfund Fische entwendet. Der Dieb wurde in der Person eines verheirateten Fabrikarbeiters hier ermittelt, der die Fische teilweise verkauft und verzehrt hatte.

— Bei den verschiedenen Truppenteilen der Ludwigsburger Garnison sind bis jetzt 18 Mann an der Genickstarre erkrankt, 5 davon sind gestorben, genesen sind 2 Mann; die übrigen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung.

Zellbach, 13. Febr. Schon länger besteht hier der Wunsch nach einer Apotheke. Auf eine diesbezügliche Bitte ist zur Errichtung einer Filialapotheke die Genehmigung erteilt worden. Zur Gewinnung passender Räumlichkeiten hat nun gestern unsere Gemeindeverwaltung mitten im Ort eines der größten Häuser angekauft um die Summe von 16,000 M., so daß wir neben dem bereits vor drei Jahren angestellten Ortsarzt nun bald auch eine Apotheke haben werden.

Nürtingen, 12. Febr. Heute früh ereignete sich hier ein Unglücksfall. In dem Wohnzimmer des alleinstehenden, über 70 Jahre alten Schuhmachers Herterich in der Neuffenerstraße brach auf sunaufgeklärte Weise Feuer aus. Durch den das ganze Haus erfüllenden Rauch und Brandgeruch wurde der Hausherr, Bauer G., aus dem Schlafe geweckt. Er öffnete gewaltsam die verschlossene Zimmerthüre seines Mietherrn. Das ganze Zimmer war von dickem Rauch und Dampf erfüllt, und das Sofa fing infolge des zur Thüre eindringenden Luftzugs an, lichterloh zu brennen. Das Feuer konnte schnell gelöscht werden; aber als sich der Rauch etwas verzogen hatte, bot sich dem Hausherrn und einem herbeigezogenen Nachbar ein schrecklicher Anblick dar: der Bewohner des Zimmers lag erstickt in seinem Bette. Vermutlich hat derselbe beim Anzünden des Lichts das brennende Streichholz auf das Sopha geworfen, und dieses verbrannte dann langsam.

Bloddingen, 12. Febr. Heute mittag 12 Uhr wurde der von hier gebürtige, in Reichenbach a. F. stationierte, 37 Jahre alte Bahnwärter Ehr. Bihl, während er nach dem Essen wieder an seine Arbeit gehen wollte, von einer herankommenden Maschine, die er wahrscheinlich des heftigen Sturmes wegen nicht bemerkte, erfaßt und totgedrückt. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe mit vier Kindern, von denen das jüngste gestern getauft wurde.

Altensteig, 12. Februar. Der heutige Mittagzug (ab Altensteig 10.08 Uhr) war in großer Gefahr zu entgleisen, da in der Lohmühle beide Schienen mit Steinen belegt waren. Die Maschine wurde zwar bedeutend erschüttert, konnte aber noch Halt machen. In diesem Augenblick kam Landjäger Dötting von hier dem Zug entgegen. Sobald er merkte, um was es sich handle, machte er flugs kehrt und eilte zwei Burschen nach, die ihm soeben begegnet waren. Dieselben wurden verhaftet und gestanden, die Steine aus dem Wald herabgerollt zu haben. Es sind zwei Warther Lehrlinge, die nach Hause zur „Fastnacht“ wollten, feurch diesen dummen Streich aber heuer keine Küchlein mehr bekommen werden.

— Ein Kirchensund. In letzter Woche

hatte ein Schreiner in der Kapelle eines Orts in der Nachbarschaft von Ellwangen neue Fensterscheiben einzusetzen. Zu diesem Zweck mußte er ein an der Wand hängendes Bild wegnehmen, um die Better besser aufstellen zu können. Bei der Wegnahme des Bildes fiel, wie die Jagtzeitung berichtet, ein Säckchen zu Boden, das hinter demselben versteckt war. Den Eigentümer dieses Schages, welcher sich alsbald meldete, hatte diesen sonderbaren Aufbewahrungsort gewählt, um das Geld vor seiner besseren Hälfte sicher zu stellen.

Gmünd, 14. Februar. In Waldstetten dieses Bezirks schloß gestern nacht um 11 Uhr der ledige Schäfer K. von einem benachbarten Hof durchs Fenster auf den dortigen Schultheiß Barth, traf ihn aber glücklicherweise nicht. Die Spuren im Schnee führten noch gestern nacht zur Entdeckung des Thäters, der heute früh an das hiesige Amtsgericht eingeliefert wurde. Wie man hört, soll Nachsicht der Bewährung sein; K. ist vor wenigen Tagen vom Schultheiß in Strafe genommen worden.

Oberndorf, 13. Febr. Heute früh sprang oberhalb der Waffenfabrik eine Frauensperson in den Neckar. Das nasse Element scheint indessen wohlthätig abkühlend auf die Lebensmüde eingewirkt zu haben; denn nach kurzer Zeit machte sie sich wieder ans Ufer und entfernte sich in der Richtung nach Altoberndorf.

Berlin, 12. Febr. Seit Samstag nacht wüthen heftige Stürme in Berlin und Umgebung und richteten manigfachen Schaden an. Auf einigen Bahnhöfen Berlins wurden die Dächer und die Balkenlage abgehoben. Auf einem Hause in der Taubenstraße riß der Sturm einen Telephonständer mit 200 Leitungen ein. Zahlreiche Spiegelscheiben sind eingedrückt, mehrere Personen wurden erheblich verletzt.

Berlin, 12. Febr. In der Nacht auf heute riß der Orkan 2500 Quadratmeter Wellblechdach vom Stettiner Bahnhof. Die herabstürzende Masse nahm im Fallen einen 25 Mtr. hohen Schornstein mit und zerschmetterte dann das Dach des Stationsgebäudes, wo Inspektor Zickusch und die Frau in den Betten von den Trümmern begraben wurden. Zickusch erlitt einen doppelten Armbruch und Verletzungen am Kopf.

Barr, 12. Febr. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall, der zur größten Vorsicht mahnt, ereignete sich in einem benachbarten Dorfe. Der Vater eines kranken Kindes ließ sich in einer hiesigen Apotheke die vom Arzte verordnete Arznei herstellen; durch Verwechslung aber kam derselbe in Besitz einer tödlich wirkenden Mixtur, welche dem Kinde verabreicht wurde und alsbaldigen Tod zur Folge hatte.

Berlin, 14. Febr. Die Kaisermandover finden in diesem Jahre zwischen dem 1. und 17. Armeekorps bei Schlobitten in Ostpreußen statt. Der Kaiser wird 8 Tage auf dem Schlosse daselbst residieren.

— (Schrecklicher Tod.) Lebendig verbrannt ist am Sonnabend früh in Großlichtersfelde bei Berlin die 87 Jahre alte Gattin des früheren dänischen Kammerrats Emil Jonas. Das hochbetagte Ehepaar hatte allein mit einem Dienstmädchen den ersten Stock einer Villa inne. Die Frau, welche seit etwa zehn Jahren an Gesichtskrebs leidet und seit 14 Tagen ohne fremde Hilfe das

Bett nicht verlassen konnte, schlief allein im Zimmer. Vermutlich hat sie, um mit Hilfe der ihr vom Arzt verschriebenen Medikamente sich Linderung ihrer Schmerzen zu verschaffen, Licht gemacht, ist damit unvorsichtig umgegangen und geriet in Brand. Als ihr Geschrei ihren Mann aus dem Nebenzimmer herbeirief, war jede Rettung ausgeschlossen. Unter seinen Händen verschied sie.

Königsberg, 13. Febr. Der Weststurm staute den Pregelfluß an, welcher die tieferen Straßen überflutete und die grüne Brücke gefährdete, die abends abgesperrt wurde. Ein Dammbruch verursachte eine Ueberschwemmung. Pioniere und Feuerwehr retteten Menschen und Vieh.

— In Königsberg i. Pr., erstach bei der Rückkehr von einer Tanzlustbarkeit vor dem Tragheimer Thor auf der Chaussee ein Fußartillerist einen Pionier. Der Tod trat nach einer halben Stunde ein.

— Betäubung und Verabnung einer Dame während der Eisenbahnfahrt. Der „Königsb. Allg. Zig.“ wird aus Labiau geschrieben: „Die Gattin eines Labiauer Kaufmanns fuhr mit zwei Herren, die von Tilsit kamen, in einem Wagenabteil dritter Klasse zusammen nach Königsberg. Während des Gesprächs, das sich zwischen ihnen entwickelte, verriet die Dame unvorsichtiger Weise, daß sie eine größere Summe Geldes bei sich führte, die sie an ein Geschäftsbüro in Königsberg für entnommene Ware abzuliefern habe. Als darauf die Unterhaltung schon eine längere Zeit gestockt hatte, war die Dame ein wenig eingeschlummert, erwachte aber, als sie verspürte, daß sich jemand in der Nähe ihres Gesichtes etwas zu schaffen machte, und sah noch, wie einer ihrer Mitreisenden ein Fläschchen schnell zu verstecken suchte. Gleich darauf war es ihr, als ob sie die Besinnung verloren hätte; sie weiß von dem Augenblick ab sich nur noch soviel zu entsinnen, daß sie förmliche Sucht zum Schlafen verspürte, und ist auch unmittelbar darauf fest eingeschlafen. Als sie kurz vor Königsberg erwachte, vermischte sie ihre sehr wertvollen Ringe von den Fingern, ihre goldene Uhr nebst schwer goldener Kette, ihre Geldtasche, die sie unter dem Mantel getragen hatte und auch die beiden Reisegefährten. Es erscheint der Dame nach ihren Aussagen unzweifelhaft, daß diese die Spitzbuben waren, die den leichten Schlummer der Dame dazu benutzten, um sie durch den Inhalt des erwähnten Fläschchens zu betäuben und dann zu berauben. Von den Gaunern fehlt bis jetzt jede Spur, man konnte der Dame auf Befragen bei dem Schaffner nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, an welcher Station die betreffenden Herren ausgestiegen waren.“

— In Stettin ist am Montag mittags infolge heftigen Sturmes der im vorigen Herbst neu erbaute, 120 Meter hohe Jacobikirchturm eingestürzt. Er zerstörte dabei den zweiten kleineren Kirchturm. Verlust an Menschenleben sollen nicht zu beklagen sein.

— Ein eigentümlicher Fall von Blutvergiftung, der sich in München ereignete, wird von den N. Nachr. wie folgt mitgeteilt: Ein junger Offizier zündete seine Cigarre mit einem Zündhölzchen an, wobei ihm ein Funken auf das linke Handgelenk flog, was er jedoch nicht weiter beachtete. Am nächsten Tage stellten sich Schmerzen ein, die sich am dritten Tage über den Oberarm verbreiteten; am vierten Tage verbreiteten sie sich

über die Achsel und das Gesicht, und der Bedauernswerte erblindete auf dem linken Auge, und am sechsten Tage starb er nach unsäglichen Schmerzen.

— **Der reichste Mann Preußens.** „Der reichste Mann in Preußen“ sollte bekanntlich in Dortmund sitzen. Erst hatte man gefunden, daß in Dortmund die reichste physische Person in ganz Preußen wohne, dann hatte man entdeckt, daß Herr Konsul A. Hoersch in Dortmund der reichste Mann sei. Aber Herr Hoersch steht — so wird jetzt aus Dortmund geschrieben — hier erst an neunzehnter Stelle, also noch weit hinter Hrn. Schüchtermann. Wie man hört, hat diese Ente dem Hrn. Hoersch einen wahren Regen von — Bittgesuchen aus ganz Europa eingetragen. Weiter hieß es, daß die Dortmunder Union „der reichste Mann“ in Preußen sei. Was würden die Aktionäre der Union aufjauchzen, wenn es wahr wäre. Der „reichste Mann in Preußen“ soll aber um jeden Preis in Dortmund sein, und er ist dort auch dem Namen nach: nämlich die Harpener Bergbau-Gesellschaft ist die höchstbesteuernte Gesellschaft in Preußen, sie ist in Dortmund domiziliert, bezahlt aber hier nur

einen ganz winzigen Teil ihrer Steuern. Da die Harpener Bergbaugesellschaft ihren Besitz im ganzen Kohlenrevier verteilt hat, bezahlt sie naturgemäß ihre Steuern auch an verschiedene Gemeinden.

Hermannstadt, 13. Febr. In Bistritz wurde die Eisenbahnbrücke vom Eisgang weggerissen. Der Fluß Szamos ist aus seinen Ufern getreten und hat große Verwüstungen angerichtet.

Berviers, 13. Februar. Eine kolossale Feuersbrunst ächtete vergangene Nacht die ganze Weberei der Firma Dreze ein. Der Materialschaden beträgt über 1 1/2 Million. Ueber 1000 Arbeiter sind dadurch arbeitslos geworden.

Paris, 13. Febr. Heute Abend wurde hier wieder ein anarchistischer Anschlag verübt. Im Kaffee-Saale des Terminus-Hotel im Bahnhofe Saint-Lazare schleuderte gegen 9 Uhr ein junger Mann eine Bombe unter die Gäste. Der Saal, in dem Orchester-Concert stattfand, war mit Zuhörern dicht gefüllt. Die Bombe, an einen Marmortisch anschlagend, explodierte mit einer furchtbaren Detonation; Glasplitter flogen herum, Schreie von Verwundeten ertönten und die Gäste

flüchteten in wildem Durcheinander. Der Thäter wurde an der Thüre des Cafes sofort von Leuten umgeben, welche seine Flucht verhindern wollten; er feuerte zwei Revolver-schüsse ab, durchbrach die Menge, hinter ihm drein eilten zahlreiche Verfolger. An der Ecke der Rue de Rome erschienen vier Polizeiagenten; der Verfolgte schoß viermal, ein Agent stürzte verwundet, der Flüchtling stolperte über dessen Körper und wurde gefangen; die Polizisten mühten ihn vor der Menge zu schützen, welche ihn lynchen wollte. Der Thäter ist Anarchist, gibt an, Breton zu heißen, und antwortet cynisch auf alle Fragen des polizeilichen Verhörs. Die Bombe war eine Blechbüchse mit Kugeln geladen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 14, darunter ein Zeichner Namens Vanhied, der lebensgefährlich verletzt ist. (F. K. Pr.)

— In der Montmartre-Vorstadt in Paris wurde eine 21jährige Frauensperson verhaftet, die auf der Straße: „Nieder mit Carnot, der Baillant hat töpfen lassen! Es lebe die Anarchie!“ gerufen hatte. Dieselbe ist verheiratet und Mutter.

Ein Sieg des Herzens.

Novelle von N. Hofmann.

(Nachdruck verboten.)

12.

„Herr von Ende mag mit seiner Tochter morgen oder übermorgen zur Besichtigung des Schlosses kommen, mir ist es recht,“ gab der Baron zurück und erleichtert aufatmend fügte er hinzu: „Das ist ja eine gute Nachricht, welche Sie mir da gebracht haben, lieber Werner. Ein reicher adeliger Herr, welcher für seinen Herrn Schwiegersohn, der wahrscheinlich Baron oder gar Graf ist, eine große Besitzung kaufen will, das ist der rechte Käufer für uns, denn der ist nobel und zahlt, wenn ihm Lindberg gefällt, einen hohen Preis dafür. Da habe ich Aussicht, meine Gläubiger auf eine gute Art loszuwerden und bekomme wahrscheinlich auch noch eine beträchtliche Summe heraus. Also ordnen Sie dies Alles so, daß Herr von Ende bald zu uns kommt, und Alles möglichst im vorteilhaften Lichte sieht.“

„Der Befehl wird bestens ausgeführt werden, Herr Baron,“ erwiderte der Schlossverwalter und verließ das Zimmer.

Aufgeregt lief der Baron im Zimmer umher.

„Ein neuer Hoffnungsstrahl zeigt sich mir doch,“ murmelte er dann, „denn dieser Herr von Ende könnte mein Retter werden. Meine Besitzungen sind für den richtigen Liebhaber eine und eine halbe Million wert. Zahlt Herr von Ende diesen Kaufpreis, so bin ich hier von allem Ruin erlöst, meine Gläubiger werden bezahlt und mir bleiben 600,000 Mark Vermögen, welches ich auf gute Hypotheken ausleihen und von den Zinsen standesgemäß leben kann. — Aber dieser Brief, o dieser Brief von Brunner ist doch eine arge Enttäuschung. Man möchte es nicht glauben, wenn nicht Alles hier von Brunners Hand deutlich geschrieben stände!“

Lindberg nahm jetzt wieder Brunners Brief in die Hand und las denselben nochmals leise. Der Brief lautete:

Lieber Freund!

Verdamme mich, verstoße mich, denn ich bin hier in Ludwigsthal bei meinem alten Freunde, dem Major und Rittergutsbesitzer von Ratten, meinem Dir gegebenen Versprechen zum größten Teile untreu geworden, aber wie ich Dir zuschwören kann, Franz, es ist auf keine schändliche Art geschehen. Major von Ratten besitzt eine einzige, hübsche Tochter Hedwig. Diese ist ein so liebliches Geschöpf und besitzt so viele Tugenden des Geistes und Herzens, daß ich ganz wider Willen binnen drei Tagen mich ganz toll in sie verliebte. Ich prüfte mich vierzehn Tage lang, ob meine Neigung zu Hedwig wirklich ernst, tief und wahrhaftig sei, und mein Herz sagte jeden Tag deutlicher, daß Hedwig die richtige Frau für mich sei. Ich wagte ein Geständnis, ich fand Gegenliebe und das liebe Mädchen ist jetzt meine Braut. Herr und Frau von Ratten geben uns auch gern ihren Segen dazu. Meinem künftigen Schwiegervater habe ich auch meine mislichen Vermögensverhältnisse gebeichtet, und er versprach zu helfen, wenn ich nun hübsch solid leben und wirtschaften wolle. An der Seite meiner lieben Hedwig, welche im September meine Frau werden wird, hoffe ich das Gelöbniß, welches ich dem wackeren Major in die biedere Rechte gab, erfüllen und ein fleißiger und sparsamer Landwirt werden zu können. Ich hoffe daher, daß Du mir wegen meines Abweichens von unserem Plan nicht so sehr zürnen wirst, daß Du mir nicht zur Verlobung gratulierst.

In Deiner Angelegenheit mit der Comtesse habe ich auch das von Dir Gewünschte gethan und Dich dem alten Administrator Körner gegenüber, welcher Vertrauensperson im gräflichen Hause ist und einmal hier Gast war, als eingroßer Taugenicht hingestellt.

Aber offen gestanden, ich schäme mich sehr darüber, Dir diesen Gefallen gethan zu haben, denn erstens bist Du gar nicht

so schlecht, sondern nur sehr leichtsinnig, und zweitens hast Du auch von Deiner Cousine der Comtesse Bertha von Lindberg-Kronstedt eine ganz falsche Vorstellung. Stolz und Hoffarth sind bei der Comtesse gar nicht zu merken, sie wird hier und in der ganzen Umgegend vielmehr als ein wahrer Engel an Liebenswürdigkeit, Bescheidenheit und Großmut gepriesen. Die gräflichen Beamten und Diener leben und sterben für ihre edle Herrin, und was die Comtesse für die Armen, für Schulen und Kirchen thut, das soll sie jährlich auf mindestens dreißig tausend Mark belausen. Zudem sagten mir meine Braut wie auch meine Schwiegermutter, und das sind unverdächtige Zeugen, daß Comtesse Bertha eine durchaus sympathische, liebevolle Person sei und trotz ihrer sieben und zwanzig Jahre noch jünger aussehe, als manche Dame, die erst fünf und zwanzig Jahre alt sei. Ich kann daher nicht umhin Dir zu erklären, daß es für einen lockeren Vogel wie Du gar keine bessere Frau geben kann als die, welche Dir Dein hochseliger Onkel der Graf Lindberg-Kronstedt in großer Weisheit testamentarisch ausgewählt hat. Und sehe ich mir dabei noch das stolze Schloß Kronenburg und die herrlichen gräflichen Besitzungen an, so muß ich Dich als einen der größten Thoren bedauern, wenn Du den Wunsch des Onkels zu erfüllen Dich nicht bald bemühest.

Dies schreibt Dir unter herzlichsten Grüßen
Dein aufrichtiger Freund
Eduard von Brunner.

Baron Lindberg schloß diesen Brief jetzt in sein Pult und ging dann kopfschüttelnd, und zuweilen ein Zeichen des Unwillens oder Stauens ausstossend, wieder in seinem Zimmer auf und ab.

„Es ist nicht möglich!“ rief er dann aus, „ich kann jetzt nicht um die Comtesse freien, nachdem ich sie viele Jahre ignoriert habe. Ich würde mich schändlich blamieren wenn ich jetzt das thäte, was ich erst beharrlich ablehnte.“

(Fortsetzung folgt.)